Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 71 (1964)

Heft: 8

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aufgenommen worden, als die Weisungen in aller Heimlichkeit erlassen wurden. Erst nachträglich, unter dem Druck der betroffenen Kreise, wurden die Arbeitgeber in einem Mitte Mai erschienenen Merkblatt orientiert.

Als Grund für die neuen Restriktionen macht die Eidg. Fremdenpolizei geltend, daß diese Fremdarbeiter aus entfernteren Gegenden «überfremdungsmäßig stärker ins Gewicht fallen». Dies mag für gewisse außereuropäische Länder zutreffen, nicht aber beispielsweise für Griechenland, Portugal, Jugoslawien und die Türkei. Die nachweisbar guten Erfahrungen mit diesen Nationalitäten beweisen das Gegenteil, wie auch eine Auflockerung der nationalitätsmäßigen Massierung der Fremdarbeiter zur Herabsetzung der Ueberfremdungsgefahr höchst erwünscht wäre.

Bei den Besprechungen über den neuen Fremdarbeiterbeschluß des Bundesrates, die zu Beginn des Jahres zwischen Wirtschaft und Bundesrat stattfanden, wurde die Unternehmerschaft im Glauben gelassen, es handle sich dabei um eine abschließende Regelung. Sie hat deshalb, wenn auch ohne Begeisterung, dem am 21. Februar 1964 erlassenen Beschluß des Bundesrates über die Beschränkung der Zulassung ausländischer Arbeitskräfte zugestimmt. Die nun nachträglich eingeführte Verschlechterung — auf dem in der Schweiz sonst nicht üblichen administrativen Wege — widerspricht den Grundsätzen von Treu und Glauben und ist weder überfremdungsmäßig noch arbeitsmarktlich gerechtfertigt. Es ist zu hoffen, daß das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement der berechtigten Kritik weiter Kreise Rechnung tragen und die umstrittenen Bestimmungen lockern werde.

In eigener Sache. — Im Jahre 1951 wurde in den «Mitteilungen über Textilindustrie» erstmals die Spalte «Von Monat zu Monat» eingeführt, die ich seither regelmäßig betreuen durfte. Es war für mich eine interessante Zeit, weil ich in enger Tuchfühlung mit der Textilindustrie von dieser Plattform aus Fragen verschiedenster Art aufgreifen und persönlich zu ihnen Stellung beziehen konnte. Ich darf bekennen, daß ich dabei viel Verständnis gefunden habe, nicht nur in der Textilindustrie, sondern auch in anderen Kreisen. Es ist mir deshalb ein Bedürfnis, allen Lesern zu danken, die an meinen «Ergüssen» Gefallen gefunden haben und möchte die kritisch Gesinnten bitten, mir das Recht einzuräumen, daß ich mich auf die alte Wahrheit berufe, wonach es niemanden gibt, der allen recht tun kann. Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich natürlich meiner Mitarbeiter in der Redaktionskommission, die mir stets viel Verständnis entgegengebracht haben. Ich werde auf Ende des Jahres aus der Redaktionskommission ausscheiden, aber nicht endgültig von den «Mitteilungen» Abschied nehmen, sondern nur noch von Zeit zu Zeit zur Feder greifen. Ich möchte wegen meiner vielen anderen Verpflichtungen von der regelmäßigen Mitarbeit an den mir lieb gewordenen «Mitteilungen über Textilindustrie» entbunden werden. Mit der Textilindustrie bleibe ich aber verwachsen und werde ihre Probleme auch weiterhin mit größter Aufmerksamkeit verfolgen und ihnen in meinem beruflichen Tätigkeitsfeld einen wichtigen Platz einräumen.

Dem neuen Verfasser der Spalte «Von Monat zu Monat», Herrn Dr. P. Strasser, wünsche ich Erfolg und Genugtuung, so wie ich sie erfahren durfte. Dr. F. Honegger

Industrielle Nachrichten

Ein Beitrag der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie zum Konsumentenschutz

An einer in Zürich abgehaltenen Pressekonferenz orientierten Referenten der EMPA, aus Konsumentinnenkreisen, aus dem Textilhandel sowie der Textil- und Bekleidungsindustrie über das neu eingeführte *Pflegezeichen für Textilien,* das die Konsumenten vor Schaden durch unsachgemäße Behandlung der Textilien bewahrt und einen wichtigen Schritt in der Erfüllung der Konsumentenpostulate nach Aufklärung und Verbraucherschutz bedeutet.

Die Erfahrung zeigt, daß Textilien oft unsachgemäß behandelt und dadurch beschädigt werden. Konkrete Beispiele, die vorgetragen wurden, legten beredte Sprache über solche Fehlbehandlungen ab. Hausfrauen, Wäschereien und Chemisch-Reiniger haben daher alles Interesse daran, anhand des Textilpflegezeichens zu erfahren, wie ein Kleidungs- oder Wäschestück gepflegt werden muß. Aus einer bloßen Materialdeklaration kann der Konsument nicht auf die konforme Pflege schließen. Denn die maßgebenden Eigenschaften gebrauchsfertiger Textilien und damit die sachdienliche Pflege sind nicht allein durch das verwendete Fasermaterial, sondern in weitgehendem Maße auch durch die Färbung, die Appretur usw. bedingt. Infolge mannigfaltiger Materialkombinationen sowie mechanischer und chemischer Bearbeitungen entstehen unterschiedliche Widerstandsfähigkeiten gegenüber Gebrauchs- und Reinigungsbehandlungen. Ein Textilendprodukt besteht in der Regel nicht nur aus einem einzigen Gewebe oder Gewirk. Es kommen vielmehr noch Futter- und Einlagestoffe, Nähgarn, Knöpfe, Reißverschlüsse, elastische Bänder, Leder und andere Zutaten dazu, die ihrerseits bestimmte Anforderungen an die Pflege stellen.

Das neue Etikett enthält vier leichtverständliche Symbole, die als «Bildersprache» in der ganzen Welt verstanden werden (Waschen = Bottich, Bleichen = Dreieck, Bügeln = Bügeleisen, Chemisch-Reinigen = Kreis), mit drei Behandlungsstufen sowie einem Behandlungsverbot. (In Nummer 7/63, Seite 179, der «Mitteilungen über Textilindustrie» wurden die Symbole eingehend besprochen.)

Das durch aufgeschlossene *Zusammenarbeit auf internationalem Boden* entstandene Textilpflegezeichen wurde von kompetenten Fachleuten geschaffen. Das Endfabrikat hat in allen Teilen den Mindestanforderungen bei Reinigung und Pflege zu genügen. Für die beteiligten Industriezweige, insbesondere die Veredlungs- und die Bekleidungsindustrie, ist damit ein enormer Aufwand verbunden, zumal die schwierige Einstufung des Endproduktes qualifizierte Fachkräfte erfordert. Die schweizerische Bekleidungsindustrie hat sich im Unterschied zu ihren ausländischen Branchen geschlossen für die Verwirklichung der Pflegekennzeichnung eingesetzt. Die Verteilerorganisationen und der Textilfachhandel begrüßen die Pflegeanleitung als zusätzlichen Kundendienst und nicht zuletzt auch deshalb, weil die qualifizierten Verkaufskräfte seltener werden und die Selbstbedienung für gewisse Textilien an Bedeutung gewinnt.

Vorläufig sind die Organisationen für das Textilpflegezeichen von Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland und der Schweiz in einem *«Internationalen Symposium»* mit Sitz in Paris zusammengeschlossen.

Die *Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Textilpflegezeichen,* der alle wichtigen Industrie- und Handelszweige angehören, hat sich zum Ziel gesetzt, das Textilpflegezeichen auf Grund *privater Vereinbarung* in der Schweiz einzuführen. Die *Symbolzeichen* sind *gesetzlich geschützt,* und wer sie verwenden will, muß mit der Arbeitsgemeinschaft einen «Benützervertrag» abschließen. Die Etikettenhersteller stehen ebenfalls unter Vertrag. Obgleich

die Pflegekennzeichnung freiwillig ist, haben sich innert kurzer Zeit bereits mehr als 50 Fabrikanten zur Verwendung der Symboletiketten entschlossen. Die damit verbundenen Probleme sind jedoch derart komplex, daß sich vorläufig eine stufenweise Einführung der Kennzeichnung aufdrängt. Die erste Stufe umfaßt im wesentlichen Damen- und Herrenwäsche, Haushaltwäsche, Decken, Regen-, Windschutz- und Sportbekleidung sowie vereinzelt auch bereits Damen- und Herrenoberbekleidung.

Textilbericht aus Großbritannien

B. Locher

Die Position in der Wollindustrie

Der gesamte Faserverbrauch der Wollindustrie belief sich 1963 auf 320,5 Mio kg oder auf annähernd 6% mehr als 1962. Die Produktion von Wollgarn expandierte zugleich um nahezu 8%. Während sich die Gesamtlieferungen von Kammgarn auf 108,5 Mio kg oder auf 4,5% mehr als 1962 bezifferten, betrug die Produktion von Kammzug 156,8 Mio kg, bzw. 5% mehr als 1962. Angesichts der ansteigenden Kurve im Webereisektor auf dem Inland- und Exportmarkt werden für das erste Halbjahr 1964 in bezug auf Woll- und Kammwollstoffe bessere Geschäftsresultate erwartet als im letzten Quartal 1963.

Die Einnahmen aus dem Export der britischen Wollindustrie im ersten Quartal 1964 bezifferten sich auf 43,7 Mio £; gegenüber dem ersten Vierteljahr 1963 ist dies ein Zuwachs um 5%. In der Ausfuhr von Wollgarn ergab sich eine Zunahme um 11%, während die Ausfuhr von Garn aller Typen in den ersten drei Monaten dieses Jahres um 2% höher ausfiel als in der Vergleichszeit 1963. Der Export von Geweben stieg gleichzeitig um mehr als 4%.

Der Export von Wollgeweben und Kammgarnstoffen im ersten Quartal dieses Jahres wies die beste Entwicklung seit Jahren auf. Wenn auch die Lieferungen nach Nordamerika weiterhin rückläufig blieben, erfuhren anderseits jene nach den EFTA-Ländern im ersten Vierteljahr 1964 gegenüber demselben Zeitraum 1963 eine Zunahme um volle 19%, während der Export nach dem EWG-Markt gleichzeitig um 6% anstieg. In der Ausfuhr von Wollgeweben trat im genannten Zeitabschnitt eine Expansion um 8% ein, wogegen die Lieferungen von Kammgarngeweben, einschließlich Synthesefasern-Wollmischgeweben, um 5% fielen.

Der Export von Kammzug im ersten Vierteljahr 1964 war gegenüber dem ersten Quartal 1963 um volle 20% geringer. Die bedeutendsten Absatzeinbußen resultierten bei Indien, Kanada, Japan und Griechenland. Hingegen ergaben sich bei den Lieferungen von Kammzug nach Pakistan, Westdeutschland, Ungarn und Finnland durchwegs Zunahmen. Die Ausfuhr von Kammzug nach dem EFTA-Markt wurde von der allgemeinen Rückgangstendenz in den Kammzuglieferungen weniger betroffen als jene nach anderen Absatzgebieten.

Die Ausfuhr von Garn gestaltete sich flüssig. Die Lieferungen nach dem EWG-Raum lagen um 11% über jenen in den ersten drei Monaten 1963, während jene nach den EFTA-Ländern sogar um 22% höher ausfielen. Die Lieferungen von Kammgarn an die Webereien und Maschinenstrickereien erfuhren im ersten Vierteljahr 1964 gegenüber dem ersten Quartal 1963 Ausweitungen um 6% bzw. um 12,5%. Die Produktion von Wollgarn stieg zugleich um 5%. Der Absatz an gewebten Stoffen fiel um 1% und jener von Wollgeweben um 3,6% besser aus. Bei Kammstoffen dagegen resultierte ein Rückgang um 1,6%. In der Ausfuhr von gekämmtem Handstrickgarn trat im erwähnten Zeitraum eine Abnahme um nahezu 24% ein, teilweise bedingt durch die momentane Modetendenz.

Billige Wollgewebe aus China

Kontinentalchina dürfte künftighin Japan in bezug auf die britische Wolltextilindustrie im Preisdumping noch unterbieten. In Bradford konnten sich vor kurzem Textilindustrielle davon überzeugen, daß Kammgarngewebe aus Kontinentalchina, die nach Neuseeland geliefert worden waren, zum Preise von 15 sh 11 d pro Yard (915 mm) angeboten wurden; dies im Vergleich zum britischen Preis von 24 sh und zum japanischen Preis, der für gleiche Kammgarnerzeugnisse noch um einige Shillings unterboten wurde. Allerdings bestätigte der Präsident der National Wool Textile Corporation, daß es sich bei diesem Gewebe aus China nicht um eine gute Qualität handle, jedoch könne sie auch nicht als schlechte Qualität bezeichnet werden. Diese Gewebe aus Kontinentalchina waren ursprünglich durch die China National Textiles Import and Export Corporation, Shanghai, bemustert worden.

Werbung um Wolle

Der geschäftsführende Verwaltungsrat des IWS (International Wool Secretariat) London, Mr. W. J. Vines, glaubt, daß Wolle künftighin bessere Absatzchancen verzeichnen dürfte als Synthesefasern, allerdings müßten die Konsumenten für die Bevorzugung von Wolle gewonnen werden. Der Präsident des IWS, Sir William Gunn, unterstrich hiebei, daß Australien, Neuseeland und Südafrika, als die bedeutendsten Wollexportländer, zwecks Aufrechterhaltung der Position von Wolle als dominierende Faser in einer Reihe von Endverwendungen bei der geplanten langfristigen Großwerbung für Wolle ihre volle Unterstützung leisten müßten. Es werde jedoch nicht angehen, die Wollpreise zur Bekämpfung der Konkurrenz von Synthesefasern zu senken. Deshalb dränge sich vermehrte Werbetätigkeit, intensivere Forschung sowie die Entwicklung neuer Verwendungsmöglichkeiten für Wolle auf.

Wie man u. a. betonte, soll das im Herbst 1964 zur Einführung kommende Wollsignet des IWS, das auch britische Erzeugnisse aus reiner Neuwolle bezeichnen wird, dem Konsumenten die Garantie für Qualität sichern. In Großbritannien wird die Bekanntmachung dieser Wollbezeichnung im Herbst in Verbindung mit erhöhter Reklametätigkeit lanciert, so daß den Konsumenten zum erstenmal Gelegenheit geboten wird, eine umfassende Wollreklameserie zu verfolgen.

Im letzten Jahrzehnt erwuchsen Großbritannien aus dem Absatz von Wolltextilien an über 160 Abnehmerländer rund 1,6 Mia £ Devisen. Die Wollindustrie stand mit diesem Resultat an sechster Stelle in der Gesamtausfuhr des Landes. Nachdem heute allein der gute Ruf der britischen Wolltextilien nicht mehr ausreicht, um sich innerhalb der scharfen Konkurrenz dauernd zu behaupten, unternimmt die British Wool Textile Corporation laufend sehr ausgedehnte und wohlunterbaute Werbeaktionen in sämtlichen bedeutenderen Absatzgebieten, so etwa in Westdeutschland, in den Vereinigten Staaten und in Südafrika.

Der Erfolg dieser intensiven Werbung spiegelt sich beispielsweise in der Tatsache wider, daß bisher in Westdeutschland das Absatzniveau von britischen Wolltextilien, trotz der bedeutenden Konkurrenz aus den EWG-Ländern, aufrechterhalten werden konnte. Der westdeutsche Markt gilt heute als das drittbeste Absatzgebiet für britische Wollwaren. Im Jahre 1963 bezifferte sich die britische Ausfuhr von Wollgeweben nach Westdeutschland auf 5 Mio £ und jene von Wollgarnen auf 3 Mio £, während der Gesamtwert der britischen Ausfuhr von Wollerzeugnissen nach Westdeutschland gleichzeitig 11 Mio £ betrug.

Von den annähernd tausend Wollverarbeitungsfabrikanten in Großbritannien sind heute die meisten auch im Exportgeschäft engagiert.

Mangelerscheinung an Synthesefasern

Die britische Produktion von synthetischen Fasern erreichte in den ersten vier Monaten 1964 ein ungeschwächt hohes Niveau. Trotzdem besteht heute in Großbritannien eine große ungesättigte Nachfrage nach den meisten Typen und Qualitäten dieser Fasern. Diese Verknappung wird noch durch die wachsende Exportnachfrage laufend verstärkt. Die Produktion von Synthesefasern im ersten Quartal 1964 war gegenüber derselben Zeit 1963 um 17,6% höher; sie betrug 122,41 Mio kg gegenüber 104,3 Mio kg in der gleichen Zeitspanne 1963 und verglichen mit 87,53 Mio Kilo von Januar bis April 1962.

Sämtliche britischen Produzenten von Synthesefasern sind zwecks Produktionsausweitung mit Ausbauten ihrer bestehenden Anlagen beschäftigt oder errichten neue Fabriken. Allerdings liegen auch einige Schwierigkeiten in der Versorgung mit Rohmaterial vor. Die Chemieindustrie sowie einige Faserproduzenten selbst planen deshalb auch eine Ausweitung der Produktion von Basismaterial, jedoch dürften sich die Resultate dieser Anstrengungen größtenteils nicht vor 1965/66 bemerkbar machen.

Die Gesamtaktivität in der britischen Chemiefaserindustrie war in den ersten fünf Monaten 1964 um 16,4% höher als in derselben Zeitspanne 1963 und um volle 363,3% besser als in den Vergleichsmonaten 1962. Die British Man-Made Fibres Federation betonte hiezu, daß auch die weiteren Aussichten günstig erscheinen; die Produzenten sind mit Aufträgen vom In- und Ausland auf nahezu jede Faserart für einige Monate versehen.

Im Zusammenhang mit der Wolltextilindustrie sei erwähnt, daß sie nach wie vor sowohl im Woll- als auch im Kammgarnsektor eine zusehends höhere Quantität an Chemiefasern verwertet. Heute entfallen vom gesamten Faserverbrauch der Wollindustrie ungefähr 17% auf Chemiefasern. Es ist einerseits festgestellt worden, daß in der Kammzugproduktion ein Mehrverbrauch an Merinowolle besteht, anderseits eine Verbrauchsverminderung von Crossbred-Typen.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Zum Problem des Kadermangels in der Webereibranche

Anmerkung der Redaktion: Aus Industriekreisen wurden wir gebeten, nachstehenden Artikel über das Problem des Kadermangels in der Webereibranche zu publizieren. Da dieses brennende Problem von allgemeinem Interesse ist, veröffentlichen wir gerne diese Ausführungen.

Schon in früheren Ausgaben der «Mitteilungen über Textilindustrie», ganz besonders aber in der letzten Mai-Nummer, ist mir aufgefallen, daß viele Schweizer Firmen, speziell Webereien, versuchen, mittels Inseraten Webermeister für ihren Betrieb zu gewinnen. In der erwähnten Nummer wurden gegen fünfzehn offene Stellen angeboten. Wenn man nun berücksichtigt, daß es der Textilfachschule Wattwil bis heute noch nicht gelungen ist, für den im Herbst beginnenden Meisterkurs mehr als fünf Anmeldungen zu buchen, so muß dieses krasse Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zu einigen Bedenken Anlaß geben.

Natürlich wird hier eingewendet, daß diese Situation nun einmal der allgemeinen Arbeitsmarktlage entspreche und daß daran wohl kaum viel zu ändern sei. Diese Argumentation ist grundfalsch und birgt einen geradezu gefährlichen Pazifismus in sich, der bestens dazu angetan ist, unsere Industrie in einen noch eklatanteren Mangel an qualifizierten Führungskräften zu stürzen. Was aber ein solcher Mangel für die schweizerische Textilindustrie in Zukunft zu bedeuten hat, ist in seiner breiten Konsequenz kaum überblickbar.

Warum ist es überhaupt soweit gekommen? Landläufig wird oft gesagt, daß sich die heutige Jugend eben viel mehr für Branchen wie Maschinenbau, Elektronik, Chemie usw. interessiere; dies seien neue, lebensfähige Industrien mit Zukunft, gegen die die Textilindustrie, obwohl oder gerade weil sie alteingesessen sei, verblassen müsse. Darf ich hier vielleicht festhalten, daß wohl zu einem guten Teil die Textilindustriellen höchstpersönlich die Urheber ähnlicher Aeußerungen sind — Aeußerungen, die als Ausrede für mangelnden Einfallsreichtum und Initiative auf dem Gebiete der Werbung und Ausbildung dienen. Oft vor sich hingemurmelt, werden sie zuletzt selbst geglaubt und von der Oeffentlichkeit, ganz speziell von der Jugend, nur so aufgesogen und schaden dann mehr, als man gemeinhin annimmt. Das wesentlich Neue, das die sogenannten modernen Industrien den jugendlichen Arbeitnehmern wirklich bieten, ist eine gesunde hierarchische Ordnung. Es sind Industrien mit fähigen und gut ausgebildeten Führungskräften. Daraus resultiert ein entsprechendes neuzeitliches Arbeits- und Betriebsklima. Die Grundlage zur Erreichung dieses Zieles ist und bleibt aber ein wohlausgewogenes Ausbildungssystem.

Es ist höchste Zeit, daß alle verantwortlichen Beteiligten in der Webereibranche begreifen, daß der Kadermangel nicht mit den Händen im Schoß hingenommen werden darf. Die Erfolge anderer Industrien auf diesem Gebiet sollten uns Ansporn dazu sein, die prekäre Lage möglichst zu unseren Gunsten zu verändern, d. h. Mittel und Wege zu suchen und zu erkennen, dieser Misere zu begegnen. Wohl am unzweckmäßigsten geschieht dies aber durch Aufgabe einer Serie möglichst attraktiv gehaltener Stellenangebote. Es ist nämlich in hohem Maße sinnlos, nach etwas zu suchen, das nicht oder nur bedingt vorhanden ist, es sei denn, der Werbende könne vor sich und der betreffenden Industriesparte eine ungesunde und im heutigen Zeitpunkt höchst unerwünschte Abwerbung verantworten.

«Verantworten können» wäre aber nach meiner persönlichen Meinung mit «verantwortungslos handeln» gleichzustellen. Wirksame Selbsthilfe jedes einzelnen Betriebes, in erster Linie für sich persönlich und zugunsten der ganzen Branche, soll die Parole sein. Die Mittel hiezu stehen uns bereits zur Verfügung, werden aber leider nur allzu wenig benutzt. Die Unterbestände an eingeschriebenen Schülern an unseren ausgezeichneten Fachschulen und die viel zu mäßig dotierten Lehrberufe beweisen dies.

Wenn wir in diesem Fall den uns besonders interessierenden Lehrberuf des Weberei-Vorrichters näher beleuchten, so stellen wir erfreulicherweise fest, daß einige fortschrittliche Firmen die Wichtigkeit der Kader-Nachwuchsförderung und der allgemeinen Hebung des Meisterstandards erkannt haben. Bereits heute werden je nach Betriebsgröße ein, zwei oder sogar drei Lehrlinge pro Lehrjahr ausgebildet. In Einzelfällen wurden zusätzlich interne Stipendienfonds geschaffen, die gestatten, diesem Nachwuchs nach Abschluß der Lehre an einer Fachschule, in Maschinenfabriken oder im Sinne eines Jungmeisteraustausches in einem befreundeten Betrieb den Grundstock an technischem und praktischem Wissen sowie den so notwendigen persönlichen Horizont zu vermitteln. Natürlich verlangt eine solche Ausbildungsorganisation gewisse finanzielle Opfer, die sich aber mit den Jahren bestimmt mehrfach bezahlt machen.